

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Saasph.

Insere werden bis einpaltige
Zeile ober deren Raum mit 15 Pf.
berechnet. Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 65.

Samstag den 15. August 1917.

Laasph., Samstag den 15. August 1917.

42. Jahrgang.

Amiliges.

Bekanntmachung.

In Fischelbach hiesigen Kreises sowie auch in benachbarten Kreisen sind mehrere Fälle von Ruhrerkrankungen vorgekommen. Ich empfehle daher allen Kreiseingesessenen, im Falle von Magen- oder Darmkrankheiten sofort ärztlichen Rat und Hilfe einzuziehen. Desgleichen warne ich vor dem Genuß von nicht völlig einwandfreiem Wasser.

Berleburg, den 9. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung.

Da sich i. Zt. die Versorgung des Kreises mit Frühkartoffeln glatt durchführen läßt, erlaube ich die Kreiseingesessenen, von dem Angebot auch Gebrauch zu machen und nicht die noch völlig unreifen Kartoffeln aus dem eigenen Acker auszubeten. Wer dieses tut, schädigt sich nicht nur selbst, sondern vermindert sich auch am Vaterlande.

Berleburg, den 9. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Verordnung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Ausübung des Dohnenfliegs mittels hochhängender Dohnen für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1917 einschränken.

Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Art der Ausübung des Dohnenfliegs näher regeln.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den nach § 1 Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin W 9, den 20. Juli 1917.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung:

ge. Freiherr von Falkenhäusen.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 6. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung.

Die Bäder sind verpflichtet, im neuen Wirtschaftsjahr wöchentlich, erstmalig am 26. August, eine Nachweisung

über das in der Woche verbrauchte Mehl auf vorgegebenem Formular an das Landratsamt einzureichen. Zu diesem Zwecke müssen also die Bäder am 19. August, abgesehen von der für 15. August festgesetzten Bestandsaufnahme, noch einmal eine Bestandsaufnahme ihrer Mehlvorräte vornehmen. Gleichzeitig mit der Einreichung der Verbrauchsnachweisung sind die abgegebenen Brotmarken neuer Form (aus gelbem Papier) an das Landratsamt, nicht an die Mägen einzureichen. Diese Marken müssen wochenweise auf Zeitungspapier aufgelegt sein. Für nicht ordnungsgemäß gelebte Marken kann kein Mehlbezugschein ausgestellt werden, ebenso auch dann nicht, wenn die Einreichung der Verbrauchsnachweisung nicht pünktlich am Montag jeder Woche erfolgt. Die Nachweisungsformulare gehen jedem Bäder zu.

Berleburg, den 9. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung.

Betr.: Beschaffung von Saatgut.

Wie im Vorjahre ist die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Früchten zu Saatweiden grundsätzlich nur gegen Saattaxe erlaubt. Die Ausstellung von Saattaxen ist nicht mehr gestattet. Für jeden Landwirt oder Händler ist für jede von ihm zu Saatweiden zu beziehende Fruchtart eine gesonderte Saattaxe auszustellen. Unbenutzte Saattaxen sind der Stelle, die sie ausgestellt hat, zurückzugeben. Jeder Landwirt, welcher die Ausstellung einer Saattaxe beantragt, hat in dem Antrage Gewicht und Art des Saatguts, den Beseizanten und dessen Wohnort anzugeben, sowie eine Bescheinigung des zuständigen Gemeindevorstehers beizubringen, daß der Antragsteller die beantragte Menge als Saatgut benötigt.

Berleburg, den 10. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Beschaffung des lebenden Schlachtviehs.

(Rinder, Kälber, Schweine und Schafe.)

Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den Viehhandelsverband (Geschäftsabteilung der Provinzialfleischstelle in Münster) vom 19. Dezember 1916 wird für die Provinz Westfalen Folgendes angeordnet:

Art. 1. § 5 unserer Anordnung vom 27. November 1916 G. Nr. 3066 ist folgender Paragraph einzufügen:

§ 5 a. Stride sind dem Viehhalter entweder zurückzuliefern oder, sofern das nicht möglich ist, ihm mit 1,50 Mark das Stück zu bezahlen.

Art. 2. § 6 Absatz 2 unserer Anordnung vom 27. November 1916 G. Nr. 3066 erhält gemäß Anordnung des Königl. Preussischen Landesfleischamtes Abteilung B, Zentralviehhandelsverband folgende Fassung:

Zur Deckung der dem Westfälischen Viehhandelsverband durch Uebernahme der Gewährschaft für Hauptmängel entstehenden

Kosten werden dem Verkäufer von jedem Stück Großvieh 2 Mk., von jedem Schwein 1 Mark, von jedem Kalb 0,60 Mark und von jedem Schaf 0,80 Mark am Verkaufspreis gefügt. Zur Einbehaltung dieses Betrages ist der mit einer Ausweisurkunde versehene Viehhändler bezw. Vertrauensmann berechtigt und verpflichtet. Bedient sich im Falle der Selbstlieferung der Kommunalverband, zur Ausbringung des Schlachtviehs anderer Personen als der mit Ausweisurkunde versehenen Viehhändler oder des Vertrauensmannes, so ist der Kommunalverband zur Einbehaltung des Betrages verpflichtet. Die Beiträge sind an den Westfälischen Viehhandelsverband abzuführen.

Die Entschädigungen für Transportverluste werden aus der vom Westfälischen Viehhandelsverband erhobenen Provision bestritten.

Art. 3. Diese Anordnung tritt mit dem 15. August 1917 in Kraft.

Münster, den 30. Juli 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband.

Der Vorstand.

ge. Graf von Merfeldt, Regierungs-Präsident.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 5. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Ein enthülltes Kaisertelegramm.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin hat Erinnerungen an seine Berliner Tätigkeit veröffentlicht. In der Verbandspresse hat man sensationelle Enthüllungen des Herrn Gerard angeht. Das Wichtigste, was bisher aus diesem Buch hier bekannt geworden ist, scheint ein Telegramm unseres Kaisers an den Präsidenten Wilson vom 10. August 1914 über die Vorgeschichte des Krieges und eine Antwort auf Anfragen Wilsons zu sein. Dieses

wichtige Dokument

lautet:

„Prinz Heinrich wurde in London von S. M. König Georg empfangen, der ihn bevollmächtigte, mir mündlich mitzuteilen, daß England neutral bleiben würde, falls auf dem Kontinent ein Krieg ausbräche, der Deutschland, Frankreich, Österreich und Rußland umfasse. Diese Mitteilung wurde von meinem Bruder nach seinem Gespräch mit dem König aus London an mich deponiert und am 29. Juni mündlich wiederholt.“

„Mein Botschafter in London sandte nach Berlin eine Mitteilung von Edward Grey, in der er sagte, daß nur in dem Falle, daß Frankreich von einer Verschwörung bedroht würde, England einschreiten würde. Am 30. Juli teilte mein Botschafter

aussehen; na, vielleicht kauft er sich das Hüftenweh auch noch, Geld genug soll er ja haben! Aber es wird Zeit, gnädiges Fräulein, da fährt der Zug eben ein.“

Die kleine Frau ergriff die Decke und schritt, gefolgt von Valentine, hinaus auf den Perron. Das junge Mädchen zog den Schleier fester um ihr Gesicht, um sich von den wirbelnden Flocken zu schützen, die noch dichter als vorhin auf sie niederrieselten; dabei ließ sie einen verfluchten Blick die Halle entlang gleiten, allein Herr v. Arvales war nicht zu entdecken, er mußte wohl vorn am Schalter sein. Als sie jedoch das Abteil, welches ihr der Inspektor zuvorkommend öffnete, schon bestiegen hatte, stand er plötzlich vor demselben, und ehe Valentine ihre Verwirrung bemerken konnte, hatte er ihre Hand ergriffen und an die Lippen geführt.

Ob er noch etwas dabei gesagt? Valentine wußte es nicht, denn im nächsten Augenblick wurde die Tür zugeschlagen, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Valentine lehnte sich in die weichen Kissen zurück und schloß die Augen. Welch eine Wandlung war seit der letzten Stunde in ihrem Inneren vorgegangen! War es nicht genug, um ihre Seele aus dem gewohnten Geleise herauszureißen und in neue, ungeahnte Bahnen zu drängen?

Das bisher Unbewußte hatte plötzlich die Gestalt angenommen, und unter seinem Blick, unter seinen Worten hatte ihr junges Herz begonnen den ersten süßen Liebes- traum zu träumen, dessen leuchtendes Bild jeden Gedanken mit verklärendem Schimmer durchdringt. Ein liebliches Lächeln umspielte Valentines Mund, als sie sich im Geiste die Worte wiederholte, aus denen es halb verflucht und doch mit überzeugender Gewißheit herausklang, wie sehr sie geliebt sei, immer wieder wanderten ihre Gedanken zurück zu dem, dessen Bild mit greifbarer Klarheit vor ihrem Inneren stand, die Gegenwart entschwand ihr, und allmählich glitt ihre Seele hinüber in jenen dämmerhaften Zustand, welcher das erregte Gemüt zu erquickender Ruhe kommen läßt.

Ein gellender Pfiff, mit welchem die Maschine ihre Annäherung an jede Station ankündigte, schreckte Valen-

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

(Fortsetzung.)

Herr v. Arvales sah mit düsterem Blick in das erregte Gesicht, indem er sagte: „Valentine, wissen Sie auch, was Sie eigentlich verlangen? Gewiß nicht, und wie sollten Sie auch! Ihrem jungen Herzen muß das Gefühl ja fremd sein, welches denjenigen erfasst, der, einer unabweisbaren Pflicht folgend, mit schonungsloser Grausamkeit da Wunden schlagen soll, wo er doch lieber sein eigenes Herzblut hingeben möchte, um jeden trübenden Schatten von einem geliebten Menschenleben fernzuhalten. Wollen Sie mir das Schwere noch schwerer machen, indem Sie, eine Entscheidung fordernd, mir selbst die Waffe gegen Sie in die Hand drücken?“

Er rückte einen Augenblick und fuhr dann leiser, wie mit unterdrückter Leidenschaft fort: „Ich habe mit mir gerungen Tag und Nacht. Es gab noch ein Zurück für mich, jetzt ist der Weg hinter mir verschlossen und auch vor mir liegt eine trennende Kluft, aber welche sich meine sehnsüchtvollen Gedanken vergebens zu schwingen versuchen, ist es da nicht barmherziger, mich schweigen zu lassen, als mir gewaltig die vernichtende Antwort von den Lippen reihen zu wollen? Wie schwer es Sie auch treffen mag, wenn jenes Verhängnis endlich zur Tat wird, mich trifft es tausendmal schwerer, denn meine Hand ist es, welche den verhängenden Schleier von dem Geschehen zieht und den vernichtenden Schlag fähren muß.“

Die Stille, welche nach diesen Worten in dem kleinen Zimmer herrschte, schien durch nichts unterbrochen werden zu sollen, als durch das leise Knistern der Schneeflocken, die der Wind draußen gegen die Fenster trieb. Valentine verharnte regungslos neben dem Sessel, auf dessen Lehne sich ihre Rechte haltend stützte; die verhaltene Leidenschaft, welche aus dem eben Vernommenen zu ihr herüber- wehte, lag noch wie ein fühlbarer Zauber auf ihr, dem sie sich nicht entziehen konnte, und dessen Wirkung ihr Herz

mit zitternden Schlägen nachempfind. All' das Unklare, was seit jenem Augenblick, in welchem sie Herrn v. Arvales zuerst gesehen, ihre Seele erfüllte, rang sich jetzt in ihr empor zu lichtvoller Erkenntnis, deren sieghafter Glanz selbst durch den Gedanken an das geheimnisvolle Verhängnis, von dem seine Hand den Schleier ziehen sollte, nicht getrübt werden konnte. Sie wußte ja nun, daß nur der Gedanke an sie ihm die Erfüllung jener für sie noch mit rätselhaftem Dunkel umgebenen Pflicht so schwer machte, und dieses Bewußtsein stählte ihren Mut, dem Unabänderlichen mit festem Blick entgegenzusehen.

Der rasche Eintritt des Inspektors unterbrach den Gedankenflug Valentines mit der Meldung, daß der Breslauer Zug bereits signalisiert sei, also in wenigen Minuten einlaufen würde.

Gleich darauf erschien auch die Frau Inspektor, welche es sich nicht nehmen ließ, die elegante Reisende des gnädigen Fräuleins selbst zum Abteil zu tragen und sich nochmals in tausend Entschuldigungen über die leidige große Wäsche erging, welche heute ihre Gegenwart fortwährend beanspruchte.

„Es war nur ein Glück, das der Amerikaner ebenfalls warten mußte, da hat es Ihnen doch hoffentlich nicht an Unterhaltung gefehlt,“ meinte sie, als ihr Mann mit Herrn v. Arvales das Zimmer verlassen hatte, „obgleich er nicht sehr mittelstark zu sein scheint, denn so oft er schon hier war, ich wußte immer nicht, was ich mit ihm reden sollte.“

Valentine mußte unwillkürlich lächeln, wenn sie sich Herrn v. Arvales' ernstes Gesicht neben dem der rundlichen kleinen Inspektorin dachte. Der gutmütigen Frau, die zudem stets von Wirtschaftsjorgen geplagt war, mußte es allerdings schwer genug fallen, den schwierigen Mann zu unterhalten.

„Er wartet den nächsten Zug ab, der nur ein paar Minuten später kommt als der Ihrige,“ plauderte die Inspektorin unterdessen weiter, indem sie Valentine den Pelzmantel wieder umlegte. „Er will hinüber nach der Emilienhütte; dort soll es sehr schön mit den Besitzern

In London mit, daß Grey in einem „privaten“ Gespräch ihm mitgeteilt habe, daß, wenn der Konflikt zwischen Rußland — nicht Serbien — und Österreich-Ungarn lokalisiert bleibe, England sich nicht einmischen würde; aber sollten wir uns in den Kampf einmischen, so würde dieses Land schnelle und entscheidende Schritte unternehmen. Für den Fall also, daß ich meinen Bundesgenossen Österreich allein kämpfen ließe, würde sich England nicht rühren.

Da diese Mitteilung im direkten Widerspruch zu dem Gruß des (englischen) Königs an mich stand, depechierte ich am 29. oder 30. Juli, und dankte ihm für die freundlichen Grüße durch meinen Bruder und bat ihn, all seine Macht aufzuwenden, um seine Bundesgenossen Frankreich und Rußland von kriegerischen Vorbereitungen fernzuhalten, die meine Vermittlungstätigkeit stören könnten, indem ich hervorhob, daß ich mit dem Jaren in ständiger Verbindung sei.

Abends antwortete der König freundlich, daß er seine Regierung beauftragt hätte, jeden möglichen Einfluß auf seine Alliierten anzuwenden, um sie davon abzuhalten, irgendwelche provozierenden militärischen Maßnahmen zu treffen. Gleichzeitig fragte Solf mich, ob ich britische Vorschläge nach Wien weiterenden wollte, dahingehend, daß Österreich Belgrad, einige andere serbische Städte und einen Streifen Land als „Pufferland“ nehmen sollte, um sich Sicherheit zu verschaffen, daß neue serbische Verprechungen auf dem Papier auch in der Wirklichkeit erfüllt würden.

Dieser Vorschlag war im selben Augenblick an mich aus Wien, für London bestimmt, depechiert worden, vollkommen in Übereinstimmung mit dem britischen Vorschlag. Außerdem hatte ich das gleiche als meine Idee an den Jaren depechiert, bevor ich die zwei Mitteilungen aus Wien und London, die beide derselben Auffassung waren, empfangen hatte.

Ich überfandte die Telegramme augenblicklich vice versa nach Wien und London.

Ich fühlte, daß ich imstande war, die Frage ordnen zu können, und ich war beglückt über die Friedensansichten.

Während ich dabei war, eine Note an den Jaren für den nächsten Morgen vorzubereiten, um ihm mitzuteilen, daß Wien, London und Berlin über die Behandlung der Frage einig waren, telephonierte der Reichskanzler an mich, daß der Jare in der vergangenen Nacht die Mobilisierung des ganzen russischen Heeres befohlen hätte, was natürlicherweise auch gegen Deutschland gerichtet war, weil die südliche Heere gegen Österreich schon im voraus mobilisiert waren.

In einem Telegramm aus London unterrichtete mich mein Botschafter, daß die englische Regierung die Neutralität Frankreichs garantieren wolle und zu wissen wünsche, ob Deutschland unterlassen würde, es anzugreifen.

Ich depechierte persönlich an den König, daß, da die Mobilisierung bereits im Gange sei, sie nicht aufgehoben werden könne; falls aber der König die Neutralität Frankreichs mit Waffengewalt garantieren könnte, so würde ich unterlassen, es anzugreifen und die Truppen anderwärts verwenden.

Der König antwortete, er glaube, daß mein Angebot auf einem Mißverständnis beruhe, und soviel ich sehen kann, hat Grey mein Angebot nie einer ernstlichen Prüfung unterzogen und nie darauf geantwortet. Statt dessen erklärte er, daß England die belgische Neutralität verteidigen müsse, die von Deutschland aus strategischen Gründen verletzt werden müßte, da wir Nachrichten erhalten hatten, daß Frankreich zu einem Einfall für Belgien Vorbereitungen traf, und da der belgische König mein Verlangen auf freien Durchmarsch unter Garantie für die Freiheit seines Landes zurückgewiesen hatte.

Ich bin im höchsten Grade dankbar für die Mitteilung des Präsidenten.

Dieses Dokument ist wirklich interessant; es erhärtet den uns nie zweifelhaft gewesenem entscheidenden Friedenswillen unseres Kaisers in jenen kritischen Julitagen. Nach Herrn Gerards Kaisertelegramm an Wilson bleibt bestehen, daß London, Berlin und Wien auf dem besten Wege der Verständigung waren, daß der Kaiser sich beglückt fühlte über die Friedensansichten, als die voreilige und, wie man nicht anders annehmen kann, zielbewußte Mobilisierung des ganzen russischen Heeres die Friedenshoffnungen mit rauher Hand vernichtete. Was freilich Herr Gerards aus dem Telegramm für andere Schlussfolgerungen zu ziehen versucht haben wird, muß man abwarten.

tine aus ihren süßen Träumen empor. Das Rasseln der Räder, sowie ein Blick durch das halbgefrorene Fenster brachten sie schnell zur Wirklichkeit zurück und diese Wirklichkeit, wie kalt, wie nächtlich, wie düster sah sie aus!

Mit tiefem Atemzuge lehnte sie sich wieder in die Polster des Sienes zurück. Die Unterbrechung hatte wie mit einem Schlage die glücklichen Empfindungen ihres Herzens verflüchtigt, und ihre Gedanken wendeten sich jetzt den drohend-unheimlichen Worten zu, welche sie vor einer Stunde aus Herrn v. Urbates' Munde vernommen hatte. Schwebte denn wirklich ein Verhängnis über ihr? Und was für ein Geheimnis mußte er dann entschleiern, was konnte denn in der Vergangenheit geschehen sein, dessen Sühnung sie so unmittelbar treffen, und zu deren Ausführung er seine Hand leihen mußte?

Ihre fieberhaft erregte Phantasie ging in die Vergangenheit zurück; fand sich hier irgend eine Spur, das Geheimnisvolle zu enträtseln? Sie suchte vergebens, nur um das Bild ihres Vaters spannen sich allmählich ihre Gedanken fest und fester. Der Nachmittag, an welchem Selzen zurückgekehrt, trat jetzt plötzlich vor ihre Erinnerung. Was war denn damals eigentlich geschehen, was ihren Vater in so heftigen Zorn versetzt konnte? Sollte der Name Krüger's, den Selzen unablässig genannt, allein im Stande gewesen sein, jene erschreckende Gemütsbewegung hervorzurufen, welche den Gedankenstrom des Vaters jäh zerrissen und ihm Worte auf die Zunge gelegt hatte, deren Bedeutung für die Zuhörer ein Rätsel blieb? (F. f.)

Rücktrittsabsichten Poincares.

WTB. Bern, 11. August. Wie das Berner Tagblatt aus Paris erfährt, hat Poincare Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincare gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu verlagern.

Hendersons Rücktritt.

WTB. London, 11. August. Reuter. Ball Mall Gazette erfährt, daß Henderson dem Premierminister seine Entlassung angeboten und dieser sie angenommen hat.

WTB. London, 11. August. Reuter. Der Rücktritt Hendersons wird amtlich bestätigt.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 11. August 1917. (WB.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen gestoppt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Fresenberg und Gollbeke brach der Feind vor; trotz des starken Einfalles hatte er keinen Erfolg.

Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnelle Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem, erbittertem Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Westenabschnitt und von Merdem bis Barneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgen war er vielfach äußerst heftig. Mächtige Erkundungsvorstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe—Langemard frühmorgens ansetzte.

Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an. Die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames spielten sich heftige Infanteriekämpfe bei der Mogyre Ge ab, die eine Wende der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Anzettelung in unsere Stellung zu dringen; gleicher Gegenstoß der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der Westschampagne entriß eine hessisch-nassauische Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Corbent, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Glandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Bizefeldweibel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreich-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Glanc- und Ditoz-Tal ostwärts zurück.

Auch am Mt. Cleja und Mgr. Casinului wurden die Rumänen von beherrschenden Höhen verdrängt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch Einsatz sehr starker Kräfte, die bis zu sieben Mal gegen die uns gewonnene Sufita-Stellung anstürmten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelten Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobieren. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags ließ in Glandern der Feuerkampf nach, erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft.

Heute morgen brachen nach einstündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Gollbeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schweren Verlusten zurückweichen.

Vom la Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuertätigkeit, während es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Aisnefront, in der Westschampagne und auf beiden Maasufnern bekämpften sich die beiden Artillerien lebhafter als sonst.

Bei Bray-en-Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranatentruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter von Lutschke brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentliche Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotskultales erkämpften deutsche und österreich-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Groszesti.

Gegen unsere südlich des Ditoz-Tales vordringenden Truppen führte der Feind frische Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten, erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbluteten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe nördlich von Focani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Adjudal Rou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an; kein Fußbreit Boden ging uns verloren.

Besitz der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutigste Verluste.

Seit dem 6. August sind auf diesem Kampffelde über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden.

Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuertätigkeit erheblich gegen die Vortage zu; an der Buzaul-Mündung wurde ein Angriff zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tag die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an.

Unsere Artilleriewirkung gegen die feindlichen Batterien war gut; sie zerprengte auch Bereitstellungen englischer Angriffstruppen südlich von Messines.

Heeresgruppe Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames und in der Westschampagne steigerte sich die Feuertätigkeit beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon—Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nachkampf abgewiesen.

Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Alles.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maasufnern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themsemündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen.

Eins unserer Flugzeuge wird vermisst. Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafteres Feuer nur südlich Smorgon, westlich von Luc, bei Zarnopol und am Jbrucz, hier kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Streifabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der westlichen Moldau gelang es, trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotskultales weiter auszubauen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der hartnäckig verteidigte Det Rancin wurde im Sturm genommen. Entlassungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich.

Am unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft, mehrere feindliche Angriffe zwischen Buzaul-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftkriekräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden.

Wir haben 60 Flugzeuge, und keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

America fühlt die Kriegsnöte.

Amtlich wird die Ernennung von Hoover zum Lebensmittelkontrollleur der Vereinigten Staaten bekannt gemacht.

Aus Newyork wird holländischen Blättern hierzu gemeldet:

Die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Kriege hat auch für dieses Land, das bisher in der beglückten Beschaulichkeit des gesicherten Zuschauer das Völkerringen betrachtete, die Lebensmittelfrage in den Vordergrund gerückt. — Die Verschiffungen von Australien und Indien werden immer

im Luftkampf
a. h.
Leopold
Joseph.
deutsche und
hohen Höhen-
vordringenden
Feuer, die sich
ohne jeden
Madenfen.
an. Zwischen
griffen auch
erlören.
durch kraftvollen
und Nordwesten
höhen blutige
mpfelde über
n gefangen,
et worden.
Generitätigkeit
ant-Mündung
Rudendorff.
13. August.
La h.
nach ver-
in den Abend-
lichen Batterie-
stellungen eng-
Westkampagne
rachen gestern
; sie wurden
n Vorstoß des
ich auf beiden
tteimberg.
lern England
Southend und
mit erkannter
ndliche Flieger
La h.
Leopold
weillich von
m es mehrfach
Josef.
oh sehr zäher
igen Angriffen
n südlich des
Madenfen.
rde im Sturm
und Rumänen
ren vergeblich;
tigkeit lebhaft,
Mündung und
Luftkriekräfte
ens 213 Flug-
eits der feind-
Feuer brennend
ffelballon ver-
Rudendorff.
richten.
Hoover zum
Staaten be-
ttern hierzu
Staaten am
disher in der
n Aufschauers
Lebensmit-
Die Verschiff-
werden immer

schwieriger, aus Rußland und Argentinien bleiben die Zufuhren aus, die Bedürfnisse der auf amerikanische Hilfe angewiesenen Entente werden dagegen immer größer. Das Volk leidet mehr und mehr unter bisher nicht gekannten Preisen für die wichtigsten Nahrungsmittel. Am bedeutendsten ist die Preissteigerung beim Getreide: Weizen 262 Cts. für 1 Bushel oder rund 40 Mark für 100 Kilogramm, Mais 163 1/2 für 1 Bushel oder rund 23 Mark für 100 Kilogramm. Bei Schafen und Schweinen beträgt die Preissteigerung über 160 Prozent gegenüber dem zehnjährigen Durchschnitt der letzten Friedensjahre; Schmalz kostet bereits soviel, wie in den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg.

Dabei wird der Mangel an Schiffsraum immer empfindlicher, da dem Handel die notwendige Tonnage selbst von den Binnenflüssen durch die Regierung entzogen wird und die erschwerenden Versenkungs-gesetze, die vom deutschen Admiralstab fast täglich herausgegeben werden, keineswegs übertrieben erscheinen.

Folgeschwere Geschützverluste.

Der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“ berichtet: Man hält die beträchtlichen Geschützverluste der Russen in Galizien für folgeschwerer als den Verlust von Tarnopol und Stanislaw. Es wäre eine Katastrophe, wenn die erforderlichen Nachlieferungen aus Amerika nicht in absehbarer Zeit erfolgen könnten, da das Drängen zum Frieden in allen Diskussionen des Absetzer- und Soldatenrates einen breiten Raum einnehme, und die Gegner der Kriegsführung auf die baldige Stilllegung der Munitionszufuhren über Archangelst hinweisen.

Der Durchbruch in Rumänien.

Der Pariser „Matin“ meldet in einem Sonderbericht aus Jassy (Rumänien):

„Die Heere der Mittelmächte setzen den Durchbruchversuch an der russisch-rumänischen Front mit allem Nachdruck fort. Dank der drückenden Überlegenheit der feindlichen Artillerie, besonders vor den russischen Abschnitten, und infolge der Schwäche gewisser russischer Truppen konnten die Deutschen an mehreren Stellen die alliierten Truppen zurückwerfen. Die Jassyer Privatdepeschen beeinflussen auch die übrigen Pariser Blätter höchst ungünstig. Die Artillerie der Mittelmächte verursacht die verheerendsten Wirkungen unter den weichen Truppen der Generale Iwanescu und Scherbatschew. Die Manöver Madensens und des Erzherzogs Joseph flößen den Kritikern schwere Besorgnisse ein.“

Schweden: Die Auge Voricht der Needer.

Zum Anschluß an Hollands Abkommen mit Amerika behandelnd Afrikabladet und Allehandia die Frage, inwiefern Schweden an die Entente Schiffsraum überlassen könne. Beide Blätter kommen zu einem ablehnenden Ergebnis. Allehandia schreibt: Wir haben zwar einen keineswegs verächtlichen Vorrat an Schiffen, um damit das „Wohlmollen“ der Entente zu verkaufen. Aber der Preis wäre im Hinblick auf die Erfahrungen Norwegens zu teuer im Vergleich zum Ergebnis des Wohlmollens. Die Vereinigten Staaten brüsten sich, als ob sie viel Bedarfswaren abgeben könnten, aber das ist kaum der Fall. Die bisherige Voricht unserer Needer in Bezug auf ihre Schiffe und das Leben der schwedischen Seefleute dürfte wohl auch weiterhin die national und wirtschaftlich klügste Politik sein.“

Rußland: Wiedereinführung der Dhrana.

Die provisorische Regierung beschloß die Wiedereinführung der politischen Polizei. — Das klingt fast unglaublich. Die politische Polizei, die Dhrana, war der Inbegriff des volkshenrücksichtigen Systems des Jaren. Die Revolution begann mit der Ermordung aller Geheimpolitisten. Ist Akerenski auch schon so weit?!

Die Entkeimung des Getreides.

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hubner.

Das Verfahren über die Entkeimung des Getreides hat mit Recht Aufsehen erregt, da eine wertvolle Methode der Desinfektion bekannt gegeben wurde. Trotzdem werden gegen das Entkeimen von Getreide von verschiedenen Seiten in letzter Zeit Bedenken erhoben, die in keiner Weise gerechtfertigt sind. Das Getreidekorn enthält an einem Ende den Keimling eingelagert, der für gewöhnlich mit der Kleie abgetrennt wird. Man kann ihn aber durch besonderes Mahdverfahren auch für sich gewinnen. Durchschnittlich erhält man kaum mehr als 1 Prozent des Kornes solchen Keimlingsmehles. Dieses besitzt bei Weizen und Roggen eine braune Farbe und schmeckt immer als Verunreinigung etwas Klein. Am reinsten fand ich jenes aus Roggen hergestellte. Bei Mais, bei dem die Entkeimung schon seit langen Jahren ausgeführt wird, sind stets sogar reichliche Schalen beigemengt. Der Keim ist gewissermaßen die Stamme des Getreidekornes, aus der die neue Pflanze sich bildet. Er unterscheidet sich in der Zusammensetzung wesentlich vom übrigen Mehlkörper und der Kleie, ist reich an Eiweiß und Fett. Am frühesten hat sich die Maisentkeimung zum Zweck der Fettgewinnung eingebürgert, aber auch deshalb, weil das Mehl dadurch besser und haltbarer wird. Das Fett in den Keimlingen hält sich nämlich nicht dauernd frisch, sondern wird unter dem Einfluß eines Fermentes ranzig und verflüchtigt dann den Geschmack des Mehles. Mehl, das es auch bei Weizen und Roggen. Das Fett kann aus den Keimlingen in reiner Form gewonnen werden und läßt sich kaum von Olivenöl unterscheiden. Vor dem Kriege wurde sehr viel Mais in den deutschen Mühlen für italienische Rechnung entkeimt, das Fett nach Italien zurückgeschickt, um dann von dort als Fälschungsmittel des Olivenöls wieder in den Konsum zu gelangen.

Bei der Knappheit an guten Ölen hat man seit einem Jahre bei uns angefangen, die Entkeimung und Verfeinerung bei uns aufzugreifen: es lassen sich recht erhebliche Mengen an Speisefett gewinnen, wenn die Entkeimung allgemein durchgeführt wird, das ist ein großer Fortschritt. Denn von diesem Fett haben wir sonst gar keinen Nutzen gehabt, weil es in die Kleie abfiel. Selbst wenn die Kleie ganz im Brot bleibt, geht wegen der Schwerverdaulichkeit solchen Brotes

das Fett trotzdem größtenteils verloren. Insofern darf man also sagen, es findet eine Gewinnung von Fett für den Menschen statt. Es muß aber fürsorge getroffen werden, daß solches Fett auch der Allgemeinheit zu angemessenem Preis zur Verfügung gestellt wird. Dieser Gesichtspunkt ist aber auch nicht außer acht gelassen worden.

Das Keimlingsmehl bietet noch den Vorteil, daß es, wenn auch das Fett entzogen ist, noch ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt. Es enthält reichlich über 40 Prozent Eiweiß. Die Empfehlung des Keimlingsmehles zur menschlichen Ernährung ist schon 1911 auf dem Ernährungkongress zu Lüttich erwogen worden, wie überhaupt die Entkeimung, wie schon erwähnt, gar keine Kriegserfindung ist. Nach meinen Untersuchungen ist das Keimlingsmehl und sein Eiweiß im Gegensatz zu dem Eiweiß der Kleie ein sehr leicht verdauliches Produkt. Man kann daher solches Mehl benutzen, um Konserve für Militärzwecke herzustellen, man kann es weiter zur Herstellung von Gebäuden für Diabetiker verwenden. Setzt man es anderem Mehl zu, so gewinnt dieses Gemisch ganz besonders an Wohlgeschmack. Wie gesagt, ist das wertvolle Produkt sonst bei der üblichen Vermahlung meist für den Menschen ganz verlorengegangen. Die Entkeimung ist also sicher kein Nachteil für die Volksernährung, denn sie liefert zwei unter den heutigen Verhältnissen sehr wichtige neue Produkte.

Vermischte Nachrichten.

— **Wichtig für alle Eisenbahnen!** Die Eisenbahnverkehrsordnung ist aus Anlaß der vielen Verschleppungen von Reisegepäck von jetzt ab geändert: Jedes Gepäckstück muß die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck kann zurückgewiesen werden. Ältere Bezeichnungen sind zu entfernen.

△ **Die Neuordnung der Butterpreise.** Die Reichsfettstelle strebt eine einheitliche Beziehung zwischen Butter- und Milchpreis an, die für das ganze Reich 1 zu 8 1/2 betragen soll, das heißt, der Butterpreis soll überall das 8 1/2 fache des Milchpreises betragen. Die verschiedenen hohen, den jeweiligen Landesverhältnissen angepassten Milchpreise (in Mainz z. B. 40 Pf. für das Liter, in Danzig und Kiel 30 Pf.) sollen keine Verringerung erfahren. Daher bringt die einheitliche Durchführung der obengenannten Preisbeziehung zwischen Milch und Butter für sehr viele Städte eine Vertenerung der Butter mit sich. So hat z. B. die Beziehung zwischen Milch- und Butterpreis in Magdeburg bisher nur 7 betragen, in Eisenach 7,3, in Frankfurt a. M. 7,6, in Berlin 8,2, in Hamburg dagegen 9,2.

† **Vieidentopf.** 13. August. Den katholischen Christen in und um Saasphie diene zur Nachricht, daß am Mittwoch den 15. August das Fest Mariä Himmelfahrt in Vieidentopf in der Weise gefeiert wird, daß um 6 1/2 Uhr Frühmesse ist und um 9 Uhr Amt. Die Kursteuben sind, soweit sie katholisch sind, freundlich eingeladen.

— **Frankfurt a. M., 11. Aug. (Fliegerangriffe.)** Ein Flieger erschien heute früh über Frankfurt und warf gegen 1/7 Uhr eine Bombe ab, die im Innern der Stadt unmittelbar vor einem großen Militärkasernen niederfiel. Glattdürchweise sind keine Menschenleben zu beklagen, nur einige Insassen des Kaserells und ein Türhüter wurden leicht verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering. — Wie nachträglich gemeldet wird, hat der feindliche Flieger außer der einen Bombe auf Frankfurt a. M. weitere fünf abgeworfen, die ohne irgend welchen Schaden anzurichten in ein Wäldchen westlich von Frankfurt niederfielen.

— **Frankfurt, 12. Aug.** Heute Abend gegen 1/8 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wahllos mehrere Bomben über der durch den Sonntagverkehr stark belebten Stadt abwarf. Leider sind diesmal vier Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

— **Frankfurt a. M., 13. August.** Das Flugzeug, das gestern die Bombenangriffe auf Frankfurt unternahm, ist abgeschossen worden. Die Insassen sind gefangen genommen worden.

— **Dresden, 13. Aug. (Zwei fleischlose Wochen fürs Reich.)** Die für Sachsen vorgesehenen zwei fleischlosen Wochen werden voraussichtlich im ganzen Reich im September und Oktober eingeschaltet werden.

— **Verhörsgeboten (Bayern), 13. August. (Ausweisung von Fremden.)** Das hiesige Bezirksamt hat alle Fremden, die in Privathäusern wohnen, gezwungen, binnen 5 Tagen den Bezirk zu verlassen, um eine Gefährdung der Ernährung der heimischen Bevölkerung zu verhindern. Infolge der Samsterei!

△ **Die Ernteaussichten in der befreiten Ostowina** sind gut. Die abziehenden Russen haben wohl den Viehstand geschädigt und Brücken und Bahnhöfe sowie einzelne Ortschaften zerstört, doch ist die Verwüstung nicht allgemein.

Aus Saasphie und Umgegend.

* **Saasphie, 14. Aug.** Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Sonntagsnacht voriger Woche bei der Wwe. W. aus der benachbarten Kunst verübt. Der Spikbube drang durch ein Fenster in den Keller ein, entwendete 5 Brote sowie Butter und entkam leider unbemerkt. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen mit den Räumlichkeiten vertrauten Menschen handelt.

* **Fischelbach, 14. Aug.** Hier selbst grassiert seit voriger Woche bei verschiedenen Familien die Ruhrkrankheit, der bis jetzt schon vier Personen zum Opfer fielen, während noch eine Anzahl krank darniederliegt. Wie verlautet, soll die Epidemie durch einen Umlauber eingeschleppt sein. Öffentlich greift die bösartige Krankheit nicht noch weiter um sich.

* **Keimkrath, 14. Aug.** Der Bandsturmmannt Gefreiter Ehr. Dödel von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unfern Glädwinkel.

— **Gründebred, 14. Aug.** Wie verlautet, sollen die Unterführungen im hiesigen Bahnhofs in diesem Jahre noch nicht fertig werden. Nur bis zum 1. Geleis, das noch gelegt bezw. verlegt wird, soll zunächst die Unterführung fertig gestellt werden. Man wird also die anderen Geleise, auch nach Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes, über Tage überkreuzen müssen. Die Umbauarbeiten im Bahnhof, die eigentlich bis zum 1. Oktober fertig sein sollten, sind noch ganz gewaltig. Der Krieg hat auch hier mit rauher Hand Einhalt geboten.

— **Gründebred, 14. Aug.** Damit unsere Felder besser vor Verwüstungen geschützt sind, ist auch noch hier ein Feldgendarm überwiesen worden, der den Flurschutz wahrzunehmen hat. Da

sich dessen dienstliche Tätigkeit jedoch nur auf die Tageszeit beschränkt, so ist dem Diebstahl immer noch Gelegenheit gegeben, ihrem schleichenden Handwerk nachzugehen. Bei unserer ausgedehnten Feldmark wäre eine geregelte Überwachung derselben bis zur Einbringung der Ernte unbedingt erforderlich.

Auszug aus den Verurteilungen 903—908.

1. Es starben den Feldentod:

1. Gefreiter Ernst Seifert, Wingershausen, geb. 8. 9. 1895.
2. Gefreiter Karl Wörster, Gründebred, geb. 7. 6. 1890.
3. Karl Freitag, Kunst-Wittgenstein, geb. 30. 6. 1891.
4. Heinrich Graf, Raumland, geb. 30. 7. 1898.
5. Wilh. Wied, Verleburg, geb. 31. 5. 1898, bisher schwer verwundet, gestorben.

Ehre ihrem Andenken!

2. **Verwundet:**

1. Ernst Gödel, Oberndorf, geb. 14. 5. 1896, schwer verw.
2. Hermann Sieg, Arfeld, geb. 17. 9. 1898, l. verw., bei der Truppe.
3. Wilh. Schneider, Arfeld, geb. 23. 6. 1895, leicht verw.
4. Wilh. Pfeil, Rixstein, geb. 5. 9. 1896, l. verw., bei der Truppe.
5. Karl Saßmannshausen, Wingershausen, 11. 1. 1898, schwer verwundet.
6. Karl Sittler, Beddelhausen, geb. 26. 5. 1898, l. verw.
7. Franz Genz, Verleburg, l. verw.
8. Ernst Sinner, Niederlaasphe, geb. 15. 3. 1895, l. verw., bei der Truppe.

3. **Vermißt:**

Untersoffizier Theodor Wlod, Gründebred, geb. 5. 11. 1894.
4. **In Gefangenschaft:**

Gefreiter Heint. Voller, Saasphie, geb. 17. 2. 1885.

5. **Verichtigung:**

1. Vizefeldwebel Karl Wagner, Gründebred, geb. 9. 10. 1881, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
2. Karl Hunstein, Verleburg, geb. 20. 5. 1886, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
3. Untersoffizier Georg Mengel, Weidenhausen, geb. 27. 3. 1888, nicht gefallen, sondern vermißt.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreisfeldrat.

Vorausichtige Bitterung für Mittwoch den 15. August:
Meist bewölkt, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

1. Das Ausbrotverhältnis des Brotes wird vom 19. August auf 190 Gramm Mehl zu 250 Gramm Brot festgesetzt.
2. Der Bäcker hat also in Zukunft 526 auf 250 Gramm lautende Brotscheine oder 263 schwarzumranderte, also mit 500 Gramm bewertete Brotscheine für einen Doppelzentner Mehl abzuliefern.
Verleburg, den 13. August 1917.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.



Du ruhest nun in stillen Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Doch allzufrüh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Codesanzeige.

Am 12. August erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Musketier Adolf Wick

... Inf.-Regt. 80
im Alter von 22 Jahren in der Nacht zum 8. August durch eine feindliche Granate tödlich getroffen wurde.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Familie Heinr. Wick nebst Kindern.

Saasphie, 14. August 1917.

Männliche und weibliche Arbeitskräfte
für sofort gesucht.
Eisenwerk Friedrichshütte.

Bekanntmachung.
Die eingetroffenen Frühkartoffeln sind verkauft.
Weiterer Bedarf an Frühkartoffeln ist von den Haushaltungen am Donnerstag den 16. August vormittags beim Bürgermeisterrat anzumelden.
Saasphie, den 14. Aug. 1917.
Der Bürgermeister Berensmann.

Bekanntmachung.
Maschinenfremderin gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen sind sofort beim Bürgermeisterrat einzureichen.
Saasphie, 14. Aug. 1917.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Butterabgabe
am Mittwoch den 15. August in der Sammelstelle Saasphie:
Nr. 1—250 von 8—9 Uhr über 250 „ 9—10 „
Preis 2,60 Mk. das Pfd.
Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.
Saasphie, den 14. Aug. 1917.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Ginnachsfah
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

